

Die Liebestöter

Predigt zum 30. Sonntag JKA2017

Wenn es um die Liebe geht, ist **Gott absolut kompromisslos**. Das ist nicht erst im Neuen Testament so. Schon die soeben gehörte Lesung aus dem Buch Exodus zeugt von einem Gott, der die Liebe zu den Menschen, vor allem den **liebenden Umgang mit schwachen und wehrlosen Menschen**, fast könnte man sagen: „gnadenlos“ einfordert. Die Liebe ist **keine Erfindung Jesu**. Sie ist bereits in den Gesetzen und Vorschriften des Alten Testamentes grundgelegt.

Ein Gesetzeslehrer will Jesus nun **auf die Probe stellen** und fragt: Welches Gebot ist das Wichtigste? Und Jesus, **er war sicher ein guter Schüler**, antwortet wie er es gelernt hat: „**Das wichtigste ist: du sollst Gott und den Nächsten lieben wie dich selbst!**“ Was das Wissen anbelangt, sind sich beide einig, der Gesetzeslehrer wie auch Jesus.

Im täglichen Leben hingegen müssen beide zeigen, wie sie **das Gelernte umsetzen**. Jesus hat am Kreuz die **bedingungslose Liebe** zu den Menschen bewiesen. Er liebt sogar seine Henker.

Ob der Gesetzeslehrer die **Probe aufs Exempel** auch bestanden hat, wissen wir nicht. Das steht hier auch nicht zur Debatte. Das Evangelium ist wohl eher als Einladung zu verstehen, **in mich selbst hinein zu horchen und etwas genauer hinzuschauen**, wie es bei mir mit der Umsetzung des Liebes-Gebotes steht

 Irgendwo und bei irgendwem fällt es mir sicher leicht, zu lieben!

Jeder hat so seine **Lieblingsbeschäftigungen, für die ich keine Kraft aufwenden muss**. Viele haben auch einen **Lieblingsplatz**, den sie oft und gerne aufsuchen (vgl. 9 Plätze, 9 Schätze – ORF), ein **Lieblingsessen, einen Lieblingsfilm, ein Lieblingstier...** Und hoffentlich kennt jeder auch **Menschen, bei dem es ihm nicht schwerfällt, sie zu lieben**. Oft sind das Menschen, die ähnlich denken und fühlen wie ich, die auf derselben Wellenlänge leben. **In sozialen Netzwerken** füge ich sie gerne zu meinen „Freunden“ hinzu.

 Manchmal aber ist Liebe eine Herausforderung, wenn nicht gar „Schwerarbeit“. Heute spricht man oft von der „Chemie“, die nicht stimmt. Wir passen einfach nicht zusammen, sind zu verschieden. Manchmal sind Menschen auch so gar **nicht liebenswürdig oder liebenswert**. Da habe ich dann auch schnell eine **Ausrede parat**, ein Argument, warum ich diesen oder jenen nicht lieben muss.

- Der Bettler an meine Haustür z.B. ist nur zu faul zum Arbeiten. Den kann ich **ruhig von meiner Liebe ausschließen**.
- Ein Anderer führt sich so unmöglich auf, dass ich ihn einfach nicht lieben kann. Wer **arrogant, überheblich, rechthaberisch, zickig und unsympathisch ist**, der ist selber schuld, wenn ihn keiner mag.
- Eine **dritte Gruppe von Menschen braucht meine Liebe nicht**. Sie haben schon alles, was sie zum Leben brauchen, ja sie leben sogar viel besser als ich. Manche Menschen sind **reich**, materiell reich oder auch reich, weil sie eine gute Arbeit haben, gesund sind und in einer intakten Beziehung leben können. Anstelle von Liebe ernten diese Menschen **Neid, Eifersucht und Missgunst**. Neid, Eifersucht und Missgunst sind **echte Liebestöter**.
- Dabei **stimmt das äußere Erscheinungsbild oft gar nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen überein**. Viele Menschen zeigen nur ihre **Fassade**. Wie es ihnen wirklich geht, zeigen sie nicht. Niemand soll wissen, dass es hinter einer schönen Fassade auch **Einsamkeit, Trauer, Angst und Armut jeglicher Art** gibt. Sie müssen **den Schein wahren**, um leben und bestehen zu können. Ich könnte sie lieben, wenn ich hinter die Fassade sehen könnte. Da ich das aber nicht kann, schließe ich sie von meiner Liebe aus.

Das **Gebot der Nächstenliebe lässt keine dieser Ausreden gelten. Für die Liebe gibt es keine Beschränkung**, keine Schranken. Für Gott sind **alle Menschen liebesbedürftig**. Alle Menschen sind es **wert, geliebt zu werden**.

Lassen wir uns also **nicht abhalten** von einem Schein, der trügt, von negativen Gedanken und von Dingen, die mir eingeredet werden. Versuchen wir die klassischen **Liebestöter in Griff zu bekommen** und bemühen wir uns, alle Menschen zu lieben, auch wenn uns das schwerfällt – ganz im Sinn einer Mutter Teresa, die gesagt haben soll: Man muss **lieben bis es weh tut**.